

„KIRCHE UND DIAKONIE IM VISIONSPROZESS DRESDEN 2025“
Tagung der Frühjahrssynoden 2018 der beiden Dresdner Kirchenbezirke

Liebe Kirchvorsteherinnen und Kirchvorsteher,

liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kirchengemeinden, Kirchspielen und Pfarrämtern!

Im Jahr 2016 wurden in beiden Dresdner Kirchenbezirkssynoden Thesen für „Kirche 2025“ diskutiert sowie Themen für die synodale Arbeit dieser Legislatur gesetzt.

Neben Gottesdienst, Bildung und Kirchenmusik ist Diakonie ein weiterer Schwerpunkt gewesen.

Als Auftrag beider Synoden wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die das Thema vorbereitete.

Dazu gehören A.Borchert, T.Fink-Schurig, M.Körlin, S.Marschel, T.Slesazeck, J.Strümpfel, A.Teuber, A.Velde, H.Wachsmuth.

Die Arbeitsgruppe hat

- bestehende Bezüge zwischen Diakonie und Kirchengemeinden analysiert
- die Standorte und geistlichen Angebote diakonischer Träger sondiert
- auf Basis der Thesen von 2016 eine Konkretisierung vorgenommen und einen Leitfaden sowie eine Checkliste für die Beziehung zwischen Kirchengemeinden, Gemeindediakonie und Diakonischen Einrichtungen erarbeitet.

Die Ergebnisse haben wir in den beiden Kirchenbezirkssynoden präsentiert.

Der entstandene Leitfaden ist im Sinne einer Ideen- und Beispielsammlung zu verstehen, auf dessen Basis Kirchenvorstände das Thema „Kirche und Diakonie“ in ihren Jahresarbeitsplan einbinden können. Er ist ausdrücklich nicht abschließend angelegt, sondern exemplarisch und basierend auf den Zielformulierungen von 2016.

So ist der Leitfaden in beiden Synoden am 23.3. und 27.4.2018 beschlossen worden. Unser Anliegen ist es nicht, diese Handreichung als eine Art „Kirchengesetz“ an die Gemeinden zu geben, so dass über jede Einzelformulierung diskutiert werden müsste. Wir möchten mit Ihnen vielmehr über gute Praxisbeispiele, Wünsche und Grenzen für diakonische Arbeit in Gemeinde und Einrichtungen, Haupt- und Ehrenamt ins Gespräch kommen. Diese Gesprächsmöglichkeit sowie die Materialien können auf dieser Basis dann auch den Kirchvorständen zur Verfügung gestellt werden.

Wir stellen Ihnen hiermit den „Leitfaden“ als gemeinsame exemplarische Handreichung beider Kirchenbezirke für den Raum Dresden zur Verfügung, ergänzt durch eine Checkliste für die kirchlich-diakonische Zusammenarbeit unter den jeweiligen Gegebenheiten der Region oder des Quartiers. Außerdem senden wir Ihnen eine Präsentation zu, mit der das Thema im Kirchenvorstand ohne viel Vorbereitung gestaltet werden kann. Viel Freude bei den gegenseitigen Erkundungen!

Dresden im Herbst 2018

Gez.

Pfr. F. Lüdeking, Vorsitzender
Kirchenbezirkssynode
Dresden Nord

Pfr. T. Slesazeck, Vorstand
Diakonisches Werk-
Stadtmission Dresden e.V.
(AG „Kirche und Diakonie“)

G. Werner, Vorsitzender
Kirchenbezirkssynode
Dresden-Mitte

„Kirche ist diakonischer als sie glaubt – Diakonie ist kirchlicher als sie denkt!“

Die beiden Kirchenbezirkssynoden Dresden empfehlen mit Beschluss vom 23.3. (Nord) und 27.4.2018 (Mitte) den Kirchenvorständen folgenden Leitfaden als Gesprächs-, Planungs- und Arbeitsgrundlage für die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Diakonie

„Kirche in und um Dresden 2025“:

(1) Im Jahr 2025 wird Kirche und Diakonie als Einheit von Wort und Tat wahrgenommen.

- Gerechtigkeit in der Gesellschaft und der Welt ist ein diakonisches Thema.
 - *D.h., wir setzen uns gemeinsam für die Wahrung der Rechte von Kindern, Menschen mit Behinderung und Menschen im hohen Lebensalter ein, sind Stimme für Menschen in schwierigen Lebenssituationen.*
- Durch einheitliches Handeln und Kooperation wird der *gemeinsame Kern* von Kirche und Diakonie gestärkt. Kirche wird dadurch spürbar in der Gesellschaft präsent. „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“ – diese These Bonhoeffers wird dadurch untersetzt.
 - *D.h., wir setzen uns gemeinsam mit politisch Verantwortlichen in einen kontinuierlichen Dialog. Wir gewinnen Menschen und Institutionen, unsere kirchliche und diakonische Arbeit zu unterstützen und mit uns gemeinsam weiterzuentwickeln.*

(2) Im Jahr 2025 ist Gemeinde diakonischer und Diakonie kirchlicher.

- Professionalisierung, Ökonomisierung und Flexibilisierung werden in unserer Gesellschaft zunehmen. Damit verbunden sind ein zunehmender Leistungsdruck, veränderte Biographien und Veränderungen im sozialen Umfeld der Familien. Wir reagieren darauf mit unseren Angeboten für Menschen mit verschiedenen Hilfe- und Gemeinschaftsbedarfen.
 - *D.h., die Kirche ist mit den Angeboten der unternehmerischen Diakonie vertraut und kann im Bedarfsfall Hilfesuchenden kompetent Ansprechpartner vermitteln. Die unternehmerische Diakonie erweitert bestehende Leistungen bzw. bietet neue Leistungen an, wenn diese dem Bedarf von Menschen entsprechen und wirtschaftlich zu verantworten sind. Bezüglich der Angebote innerhalb eines Sozialraumes findet eine Abstimmung zwischen der örtlichen Gemeinde und der unternehmerischen Diakonie statt.*
- Menschen suchen wieder verstärkt nach spirituellen Angeboten. Daraus folgt, dass auch Diakonie ein Ort der Spiritualität ist.
 - *D.h., wir befördern die Beheimatung von Menschen in einer Kirchengemeinde sowie das diakonische Engagement von Ehrenamtlichen im Umkreis der Kirchengemeinden.*
 - *Diakonische Träger bilden mit den Kirchengemeinden und Kirchenbezirken ein aktives Netzwerk diakonischer Arbeit. Wir vermitteln Mitarbeitenden die Grundinhalte des christlichen Glaubens und diakonischer Arbeit und befördern kirchengemeindliche und geistliche Angebote in den diakonischen Einrichtungen.*

(3) Im Jahr 2025 arbeiten Kirchengemeinden und Diakonie erkennbar zusammen.

- Kirchengemeinden sind Ansprechpartner für diakonische Anliegen der Menschen im Quartier. Sie vermitteln die Ratsuchenden wenn erforderlich an die diakonischen Träger weiter.
 - D.h., die Kirchengemeinden und Diakonie sind miteinander vernetzt. Die Gestaltung von Jahresplänen und die Besetzung von gemeindlichen und ephoralen Gremien sowie diakonischen Arbeitsgemeinschaften erfolgt so, dass ein gegenseitiger Austausch und Verständnis füreinander in wertschätzender Form gegeben ist.*
- Alle Kirchengemeinden haben an Pfarrämtern und Schaukästen zur Erkennbarkeit ein Hinweisschild, das sie als Mitglied bzw. Kooperationspartner der Diakonie kenntlich macht. Die diakonischen Einrichtungen zeigen ebenso an ihren Einrichtungen, dass sie Teil der Kirche sind.
- Kirchengemeinden stellen ihre Räumlichkeiten für diakonische Arbeit zur Verfügung (Beratungsangebote, diakonische Kreise für bestimmte Gruppen wie z.B. Langzeitarbeitslose).
- In den diakonischen Einrichtungen gibt es gemeinsame Veranstaltungen und geistliche Angebote, die von Ehrenamtlichen, von Mitarbeitern der Diakonie oder der Gemeinde gestaltet werden.

Schritte und Ideen auf dem Weg

(1) Kooperation von zentralen und dezentralen Angeboten durch institutionalisierten Austausch

Die Kirchgemeinden erarbeiten gemeinsam mit der unternehmerischen Diakonie strategische Ziele der Zusammenarbeit und vereinbaren operative Schritte zu deren Umsetzung

Zur Festigung des gegenseitigen Verständnisses werden Formen des regelmäßigen Austausches gefunden:

- Anhand des beigegeführten Organigramms und der Angebotsliste wird die Kenntnis der jeweiligen Angebote im Gemeindegebiet vertieft.
- Jedes Pfarramt versteht sich als Ansprechpartner für diakonische Fragen (Vermittlungsstelle).
- Jede Gemeinde hat einen Diakonie-Ausschuss (Checkliste für Bedarf im Quartier).
- Die Kirchenbezirkssynoden nehmen die diakonische Arbeit in den Blick. Vertreter der institutionellen Diakonie sind entsprechend in den Gremien auf Kirchenbezirks- und Gemeindeebene vertreten.
- Kirchgemeinden und lokale diakonische Träger lernen sich besser kennen und arbeiten zusammen, z.B. durch jährliche Einladung in Kirchenvorstände oder Kirchgemeindevertretungen.
- Diakonie-Ausschüsse und Leitungen der diakonischen Träger bzw. Einrichtungen sind Ansprechpartner für Austausch und Vernetzung im Quartier, auf Kirchgemeinde- und Kirchenbezirksebene.

(2) Dezentrale Angebote

- Kirchgemeinden setzt Schwerpunkte der dezentralen ehrenamtlichen diakonischen Angebote im Quartier, indem sie nicht „alles macht“, sondern auf örtliche Gegebenheiten (z.B. Alters- und Sozialstruktur) mit Angeboten reagiert (z.B. Nachbarschaftshilfe, Tafel-Arbeit, Nachtcafés für Wohnungslose, Begleitung alter Menschen etc.). So ergänzen sie z.B. die Angebote der Sozialstationen und sparen durch Konzentration eigene Kräfte. Diakonie berät (Bedarfsanalyse) und begleitet Projekte.

Aus einer engen Zusammenarbeit können Synergie-Effekte entstehen, wovon beide Partner, die Kirchgemeinde und die unternehmerische Diakonie, profitieren können. Arbeitsteilung, professionelle Kenntnis sowie Beheimatung in einer Kirchgemeinde können so Hand in Hand gehen.

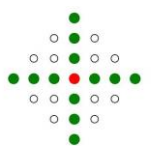
Gute Praxisbeispiele zum Weiterdenken sind u.a.:

- Gottesdienste: Gottesdienste im diakonischen Pflegeheim finden örtlich wie personell in Abwechslung mit der ortsansässigen Kirchgemeinde statt. Jährlich gibt es einen diakonischen Gottesdienst, z.B. mit besonderer Thematik oder Einbindung örtlicher Ziel- und Klientelgruppen.
- Die unternehmerische Diakonie ist Träger von Kindertageseinrichtungen und entlastet damit professionell kirchliche Verwaltung und Gremien. Die Kirchgemeinde bringt ihre Kernkompetenz in der Gestaltung von Kirchenjahr, Festen und Gemeinschaftsangeboten ein. Ein gemeinsamer Kita-Beirat schafft eine Kommunikationsplattform, wo religionspädagogische Kompetenzen, Ortskontakte und gemeinsame Jahresplanung zusammenlaufen.
- Die unternehmerische Diakonie schafft für Menschen mit Unterstützungsbedarf Beschäftigung, indem sie bspw. Grünanlagen oder Friedhöfe pflegt.
- Eine synergetische Nutzung von Gemeinschaftsräumen und Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten in diakonischen Einrichtungen für kirchliche Angebote wird geprüft (z.B. Nutzung von Veranstaltungsräumen in Seniorenheimen für Kirchgemeindeangebote; diakonisches Zentrum im Quartier);
- Konfirmanden führen durch die Diakonie organisierte Praktika in diakonischen Einrichtungen durch.
- Feste und Feiern im Jahreskreis im Quartier werden gemeinsam organisiert.
- Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen durch die Kirchenbezirkssozialarbeiter.

(3) Ziel von Vision und Prozess „Diakonie in den Dresdner Kirchenbezirken 2025“ ist, dass in Innen- wie Außensicht Kirche als diakonisch und Diakonie als kirchlich wahrgenommen wird. Menschen finden professionelle Hilfe, gewinnen Lebens- und Gottvertrauen und stärken ihre kirchliche Sozialisation.

Die Gemeindediakonie fungiert als „Türöffner Kirche“ nahe bei den Menschen im Quartier.

Ein wichtiger Ansatz dafür ist die Stärkung von gegenseitiger Kenntnis und Austausch.



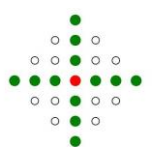
Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

AG „Kirche & Diakonie“ der Dresdner Kirchenbezirkssynode
Visionsprozess „Kirche in und um Dresden 2025“:
A.Borchert, T.Fink-Schurig, M.Körlin, S.Marschel,
T.Slesazeck, J.Strümpfel, A.Teuber, A.Velde, H.Wachsmu

Diakonie

CHECKLISTE DIAKONISCH-KIRCHLICHER KENNTNISGABE UND ZUSAMMENARBEIT IN DEN GEMEINDEN DER DRESDNER KIRCHENBEZIRKE

	KIRCHGEMEINDEN/ KIRCHENBEZIRK	DIAKONISCHE EINRICHTUNGEN & TRÄGER	
	Welche diakonischen Träger gibt es im Gemeindegebiet?	Welche Gemeinden sind unser Einzugsgebiet?	
	Ist das Logo der Diakonie bei uns sichtbar?	Sind die Einrichtungen als kirchliche erkennbar?	
	Ist das Pfarramt auskunftsfähig zur Vermittlung von Ansprechpartnern im Hilfebedarf?	Haben wir einen Ansprechpartner in der Ortsgemeinde?	
	Weisen Kirchennachrichten/ Website auf die örtliche Diakonie hin?	Bewerben wir unsere Angebote in der Kirchengemeinde? Liefern wir Bausteine für Kirchboten?	
	Laden wir die örtl. Diakonie regelmäßig zur Sitzung?	Bringen wir diakonische Entwicklungen in Pfarrkonvente, Kirchenvorstände und Bezirkssynode ein?	
	Liegen die Veröffentlichungen der örtlichen Partner bei uns aus?		
	Gibt es regelmäßige verankerte Formen für Abstimmung und Austausch? z.B. (gemeinsamen Jahres- und Veranstaltungsplanung Kita-Beirat, Diakonieausschuss, Einladung in den KV, jährliche Tagung des KV in diakonischer Einrichtung, jährliche Dienstberatung der Diakonie in kirchlichen Räumen, gegenseitige Berücksichtigung im Jahresarbeitsplan Erkundungstour „Diakonische Einrichtung“ in neuer Legislaturperiode ...)		
	Worauf wollen wir uns anhand der örtlichen Situation konzentrieren?		
	Worauf haben wir Lust, wofür haben wir Kraft?		
	Was müssen wir lassen?		
	Gibt es Feste und Anlässe, die wir zur Kraftbündelung gemeinsam vorbereiten können? Feiern wir gemeinsam?		



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

AG „Kirche & Diakonie“ der Dresdner Kirchenbezirkssynoden im
Visionsprozess „Kirche in und um Dresden 2025“:
A.Borchert, T.Fink-Schurig, M.Körlin, S.Marschel,
T.Slesazek, J.Strümpfel, A.Teuber, A.Velde, H.Wachsmuth
(Anhang zum Leitfaden „Gemeindediakonie“, beschlossen
in den Bezirkssynoden Mitte und Nord am 23.3. und 27.4..2018)

